



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

CXXXVI. Das erste Mittel wider das Laster der Unkeuschheit ist, sich nit schmeichlen, als seye das Laster leichtlich zu entschuldigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49590)

CXXXVI. Unterricht.

Das erste Mittel der Unkeuschheit bestehet in dem, daß man sich nit einbilden soll, dieses Laster seye leicht zu entschuldigen.

I.

Es seuffzet David innbrünstig zu XV. Gott: Herr, lasse doch nit zu, Tag. daß sich mein Herz an jene böshaffte Ausflucht wende, daß es ihm einbilde, es seyen die Sünden einiger Entschuldigung würdig, wie es alle die jenige machen, die Böses thun: Non declines cor meum in verba malitiæ ad excusandas excusationes in peccatis, cum hominibus operantibus iniquitatem: **N**eyge mein Herz nit auf böshaffrige Wort, Entschuldigung fürzuwenden in denen Sünden, mit den Leuthen, die Böses thun. Es seynd Leuth, die Böses gethan haben; Dese seynd böshafft geweest; sie wollen aber ihre Lebens-Orth kräftig verändern: Dese, operati sunt iniquitatem, haben Böses gethan, thun aber anjese nicht mehr das Böse, non operantur

Ps. 140:

4.

E 2

ini-

iniquitatem. Und bittet David nit, daß er nit unter dise gerechnet werde, dann dise suchen kein Entschuldigung für ihre Sünd, sondern weil sie dieselbe für abscheulich ansehen, so verfluchen sie selbe, und haben ein Entsetzung darab: Andere seynd entgegen, welche in ihrem Laster verharren wollen: Dise, Operantur iniquitatem, thun Böses; und weil sie darauf verharren wollen, so tringen sie bößhafter Weis mit Gewalt darauf, daß man darfür halten soll, ihre Sünden seyen eines grossen Mitleydens würdig. Unter dise wolte sich David nit zehlen lassen: Non declines cor meum in verba malitiæ ad excusandas excusationes in peccatis, cum hominibus operantibus iniquitatem: **Neyge mein Herz nit auf bößhafftige Wort, Entschuldigung fürzuwenden in denen Sünden, mit den Leuthen, die Böses thun.** Und wolte er sich deswegen unter dise nit zehlen lassen; dann wann man ein Entschuldigung für die Sünden suchen will, so ist es ein Zeichen, daß der Willen zu denenselben noch ein Lieb trage, und sich von ihnen noch nit abziehen wolle: Und mercke dise Wort wohl: Ad excusandas excusationes: **Die Entschuldigung zu entschuldigen.** Es ist diß ein Hebräische Redens-Arth, die den Superlativum andeutet, und so vil sagen will: Sie suchen alle

alle mögliche Entschuldigung, damit sie ihre Sünd verthärigen können: Invenimus ergò, sagt Origines, tales esse peccatores, accusantes omnia magis, quàm seiplos, & occasiones sibimet excusationum fingentes: So finden wir dann, daß solche Sünder seynd, welche die Schuld ehender auf alle andere Ding legen, als auf sich selbst, und ihnen selbst ein Ursach zu ihrer Entschuldigung erdichten. Ohne darauf zu gedencken, daß der seine Sünd nit bessere, wer sie entschuldiget: Non enim excusationes emendant, neque hïc, neque in futuro sæculo, si malè fecerimus: Dann wann wir Böses thun, so wird die Entschuldigung weder hier, weder in der anderen Welt zu unserer Besserung gereichen. Dises geschicht absonderlich bey dem Laster der Unkeuschheit; wer von disem loß werden will, der muß ihm die Einbildung nit machen, daß dises Laster ein Mitleyden verdiene: Er muß vilmehr kräftig glauben, daß dasselbe ein Greuel vor Gott sey, und die Höll mit unkeuschen Seelen angefüllt werde. Dises hättest du zwar gar leicht aus denen vorigen Gesprächen abnehmen können, ich will jedoch auch da deiner Betrachtung vorstellen, daß die Entschuldigung, so die Unkeusche für sich vorwenden, keinen Bestand halte, da sie dise drey Stuck vorschuzen:

Origen.
hom.
unic. in
1. Reg.

I. Daß man sich hierinn versündige wegen der Gebrechlichkeit.

II. Daß man sich hierinn so leicht versündigen könne.

III. Daß man gar zu vil Gelegenheiten zu dieser Sünd habe.

Lasset uns nun diese Entschuldigungen eine nach der andern reifflich überlegen, so werden wir finden, daß keine darvon erheblich genug seye.

2. Und so vil die erste belangt, so reden wir zwar die Wahrheit, wann wir sagen, daß wir gebrechlich seyen; aber eben dieses macht uns nur desto Straff-würdiger, wann wir wissen, daß wir so schwach seynd, und danoch so wenig Aicht auf uns selbst haben; herentgegen reden wir die Unwahrheit, wann wir unsere Sünden unserer Gebrechlichkeit zumuthen wollen, und macht uns unsere Entschuldigung noch Straff-mäßiger. Es rufft der H. Hieronymus bey Anhörung dieses Vorwands ganz wehemüthig auf, und sagt: O infelicissimum humanum genus, qui peccata excusamus, dicentes: Victus sum à natura! O unglückseeliges Menschen-Geschlecht, die wir unsere Sünden entschuldigen, und sagen: Es hat mich die Natur überwunden! Cum in potestate nostra sit, & peccare & Deo adjuvante non peccare, semper excusamus nosmetipsos, & dicimus: Ego nole-

S. Hieron.
in psal.
140.

nolebam peccare: Caro me vicit: Illa mulier venit ad me, ipsa misit, ipsa me tetigit, ipsa mihi illud dixit, ipsa me vocavit: Ob es schon in unserem Gewalt ist, daß wir sündigen, oder mit göttlichen Beystand nit sündigen, so entschuldigen wir uns doch allzeit selbst, und sagen: Ich hab nit sündigen wollen: Das Fleisch hat mich überwunden: Jenes Weibebild ist zu mir kommen, sie hat zu mir geschickt, sie hat mich angerührt, sie hat mir davon gesagt, sie hat mich geruffen. Also geschicht, daß wir, an statt an die Buß zu gedencfen, immerdar nur nachsinnen, wie wir ein Entschuldigung aufbringen können; was haben wir aber für einen Nutzen davon? Keinen anderen, als daß wir uns niemahl besseren, und allzeit Sünden mit Sünden häuffen: Et pro quo debueramus poenitentiam agere, & dicere: Domine, peccavi; excusamus, & jungimus peccata peccatis. Wann wir uns mit der Gebrechlichkeit entschuldigen, so thun wir Gott die höchste Unbild an, weil wir dardurch unsere Schuld auf ihn werffen wollen, und seynd wir mit dem allein nit zu friden, daß wir ihn schon beleydiget haben, und noch beleydigen wollen, sondern wir wollen noch daz zu, daß er selbst an seiner Beleydigung die Schuld haben soll. Also hat es Adam

gemacht: Wie er von Gott wegen Ubertretung seines Gebotts angekommen worden, und sein Schuld nit laugnen kunte, da hat er dieselbe auf das Weib gelegt; ja er blibe bey dem Weib allein nit, er gienge noch weiter, und wolte sie gar auf Gott selbst legen, indem er gezeigt hat, daß Er Gott selbst der erste Ursprung selbigen Übels geweest sey: Er hat nit nur gesagt: Das Weib hat mich zu der Sünd gebracht, sondern er hat gesagt: Herr, du hast mir ein Gefellin gegeben, dise hat mir den Apffel gegeben, wegen dem ich dich beleydiget hab: Mulier, quam dedisti mihi sociam, dedit mihi de ligno, & comedi: Das Weib, welches du mir hast zugesellet, hat mir von dem Baum gegeben, und ich hab geessen. Als wolte er sagen: Herr, die Schuld ist dein geweest; wann du mir keinen solchen Antheil gegeben hättest, so hätte ich von der verbottenen Frucht nit geessen: Also hat er mit einer sündhafften Entschuldigung die Sünd noch grösser gemacht, aber hierdurch den Göttlichen Schluß nit begütiget; und also macht es auch, wie der H. Augustinus sagt, der seine Sünden mit dem Vorwand der Gebrechlichkeit entschuldigen will: Ut Adam, cui non sufficiebat peccasse, sed ampliavit crimen, culpando uxorem, & culpam transferens in Auctorem. Wie der Adam, der nit zufrieden geweest, daß

Gen. 3.
12.

S. Aug. 1.
de vera,
& falsa
pœnit.

daß er die Sünd begangen, sondern hat die Sünd vergrößeret, indem er das Weib beschuldiget, und die Schuld auf den Schöpffer gelegt hat. Wann du dafür haltest, es soll Gott mit dir ein Mitleyden haben, weil du gebrechlich bist, so wilst du handgreifflich zu verstehen geben, wann du es nit etwann auch mit dem Mund redest, daß dich Gott also erschaffen habe, daß er dir ein solche Natur, ein solche Leibs-Beschaffenheit, ein solche Schwachheit, ein solche Gebrechlichkeit gegeben habe: Und sihe, wie du ihm eben darum die Schuld gibst, indem du sagen wilst, daß du nit unkeusch wärest, wann er dir ein andere Complexion, ein andere Natur, ein grössere Beständigkeit, mehrere Kräfte gegeben hätte: Ach! sagt aber der heilige Lehrer, der Mensch soll vilmehr sein Sünd erkennen, und selbe nit mit so unbillicher, und schmählicher Entschuldigung vergrössern: Sentiatur homo culpam, ne velit excusare, ne augeat crimen. Dann eben mit solchen Ausreden versündiget man sich: Non itaque peccantes dicamus: Non aliud potui: Nec mirum, quod deditus sum fornicationi, quia talis creatus sum naturæ, & fragilitatis: So sollen wir dann nit sagen, wann wir sündigen: Ich hab anderst nit gekönn, und ist kein Wunder, daß ich der Unlauterkeit

ergeben bin, weil ich mit einer solchen Natur, und Schwachheit erschaffen worden bin. Die Schwachheit thut dem Willen keinen Gewalt an; ein jeder kan dem Bösen Widerstand thun, und unterligt demselben nit aus Schwachheit der Sinnlichkeit, sondern aus freyem Willen: *Natura talis est, ut quisque possit resistere malo, cui se subicit ex arbitrio*: Die Natur ist also beschaffen, daß ein jeder dem Bösen widersprechen kan, dem er sich nur aus freyem Willen unterwirfft. Damit du ein Sünd entschuldigen kanst, beschuldigest du Gott, der dir vilmehr zu derselben Vermendung Mittel, und Beystand an die Hand gibt. Es hilfft da kein Ausred, sagt der H. Ambrosius: *Non est, quod cuiquam nostram adscribamus culpam, nisi nostræ voluntati*: Wir haben unsere Schuld niemand anderen, als unserem Willen zuzuschreiben. *Quid carnem, quasi infirmam accusamus? Warum klagen wir das Fleisch an, daß es schwach ist? Es dient dasselbe sowohl zur Bosheit, als auch zu der Gerechtigkeit, wie wir wollen: Membra nostra arma sunt iniquitatis, & arma justitiæ*: Es seynd unsere Glieder Waffen der Gerechtigkeit, und Waffen der Bosheit. Unser Willen, und nit unser Fleisch ist an unsern Sünden schuldig: Das

S. Ambr.
de vita
beata. c.

3.

Das Fleisch ist nur ein Dienerin des Willens: Affectus igitur, non caro, est auctor culpæ; caro autem voluntatis ministra. Du darffst dir hierinnfalls nit schmeichlen: Es nemmen dir dise untüchtige Entschuldigungen so vil andere deines gleichen, die keusch bleiben, und doch auch, wie du, aus eben einer gebrechlichen Erden erschaffen seynd: Multi alii, qui eandem, quam nos habemus, naturam committunt, hac nos privant veniâ: Vil andere, die eben dise Natur innhalten, die auch wir haben, machen dise Entschuldigung zu nichts: Es schreibt der H. Hieronymus also an Susannam nach ihrem unglückseligen Fall: Sed dictura es forsitan: Non potui sustinere, quia carnem fragilem circumferebam: Du wirst aber villeicht sagen: Ich hab nit widerstehen können, weil ich ein gebrechliches Fleisch herum getragen hab. Es strafft dich aber die H. Thecla Eugen, sagt er weiter; es straffen dich Eugen so vil unzählbare Jungfrauen, die derselben nachgefolgt seynd: Sie werden dir sagen: Wir seynd eben so wohl mit einem so gebrechlichen Fleisch umgeben gewesen; es hat aber jedoch unsere Schwachheit uns niemahl dahin bringen können, daß wir in einige Unlauterkeit eingewilliget hätten: Respondebit tibi beata Thecla cum suis innumerabilibus sociabus: Et

S. Chry-
sost. de
libel. re-
pud.

S. Hie-
ron. ep.
ad Sus.
laps.

Et nos eadem carne amictæ fuimus, nec tamen plenum propositum castitatis nostræ fragilitas carnis potuit mutilare. Man kan vil Millionen der unbefleckten Jungfrauen zehlen, die nit allein alle sündhafte Wollüsten verworffen, sondern das Leben selbst mit Ausstehung der grausamsten Marter lieber dargegeben haben, als daß sie ihre Jungfrauschaft auch nur durch einen zuläßigen Heyrath hätten verschercken wollen. Und damit du dir nit einbildest, es verdlenen wenigist die Mannsbilder dises Lob nit, so bezeugt der H. Joannes, daß er ihrer 144000. der allerreinisten Männern gesehen habe, die in dem Himmel dem Göttlichen Lamm den

Apoc. 14. Hoffstab hielten: Et vidi, & ecce agnus stabat supra montem Sion, & cum eo centum quadraginta quatuor millia &c. Hi sunt, qui cum mulieribus non sunt coinquinati; virgines enim sunt: Und ich sahe, und sihe, es stund ein Lamm auf dem Berg Sion, und mit ihm hundert, und vier und vierzig tausend &c. Dis seynd die jenige, die mit Weibern nit seynd besfleckt worden; dann sie seynd Jungfrauen. Und damit wir nit glauben möchten, es seyen alle, die ihre Schwachheit überwunden haben, in diser einzigen Zahl begriffen, so deutet der Heilige an, daß dise hundert und vier und vierzig tausend nur allein die

die

die Erstling gewesen seyen: Hi empti sunt ex hominibus primitiæ Deo, & agno: Die seynd aus den Menschen erkauft zu Erstlingen Gott, und dem Lamm. Mein Gott! ich erkenne wohl, daß ich mir nit schmeichlen darff: Ich weiß zwar, daß ich gebrechlich bin; ich weiß aber auch, daß es mir an deinem Beystand nit er manglen werde, der mein Gebrechlichkeit starck machen kan, wann ich mir denselben zu Nutzen machen, und nit verabsäumen will: Wann ich die Gnaden nit anwende, die du mir zu verleyhen dich würdigest, Iſo ist nit mein Schwachheit, sondern mein Hoffheit daran schuldig. Alleinig, mein GOTT! es reuet mich, daß ich deinen Einsprechungen nit nachkommen bin, sondern dieselbe ausgeschlagen habe; anjeko ruffe ich dein milde Barmherzigkeit darum an, indem ich völlig entschlossen bin, von disem Augenblick an ein ganz anderes Leben anzufangen.

3. Betrachte nun weiters, daß, so wenig du dich dißfalls mit deiner Schwachheit entschuldigen kanst, eben so wenig dich auch mit disem werdest entschuldigen können, wann du vorwenden wilst, daß man so leicht in solche Sünden fallen könne: Gestalten auch mit diser Ausred deine Sünden nur immer grösser werden. Erstlich ist dise Entschuldigung unnutzlich, und vergeblich, weil man alle Sünden wenigist

wenigst mit der innerlichen Einwilligung leicht begehen kan; daß man also mit einer jeden Sünd ein Mitleyden haben müßte; und kan man auch alle Sünden der Unlauterkeit so leicht nit begehen, daß man nit, wann mans in dem Werck vollziehen will, vil Unkosten, Gefahren, und die beschwerlichste Anstöß ihrentwegen zu verschlucken haben muß. Wann wir sehen, daß wir leicht zu Grund gehen können, so solten wir vilmehr in Furcht, und Sorgen stehen, und auf alle Weiß dahin gedencen, wie wir uns darvor hüten können, und nit uns freywillig in unsern Untergang hinein stürzen. Wann du Noth-gezwungener Weiß an den Ranfft eines gähen Orths gehen must, so zitterest du am ganzen Leib, wann du den schmahlen Weeg, und den tieffen Abhang anschauest, du siehest umb Leuth umb, die dir die Hand reichen, und dich halten solten, und kommt dir gewiß kein Lust, dich vil herum zu wenden, weil du leicht fallen kuntest. Wann du Noth-gezwungen durch einen reiffenden Fluß setzen must, so tauchest dich gewiß nit in das Wasser hinein, weil du darinn leicht ersaufen kanst, sondern du siehest umb jemanden umb, der dir vorwattet, und gehest ihm ganz fleißig auf dem Fuß nach, nur allein darum, weil dich diser einzige Gedancken schröcket, daß du leicht ersaufen kanst:

kanst. Und unterdessen stürzest du dich doch in die Unlauterkeit, ruffest den göttlichen Beystand nit an, du verlangst nit, daß er dich mit seiner Hand halten soll, du folgst der Anleitung des Beichtvatters nit nach, und wilst freywillig zu Grund gehen, weil du leicht zu Grund gehen kanst. Ja freylich kanst du gar leicht zu Grund gehen; wirst du aber auch so leicht widerum in dich selbst gehen können? Du kanst dir leicht einen verbottenen Wollust gefallen lassen; wird es dich aber hernach auch so leicht ankommen, daß du ein Abscheuen daran tragst, daß du ihn hassst, und verfluchest? Und dannoch ist unterdessen gewiß, daß, wann du ihn nit verwirffst, und kein Abscheuen daran hast, du deswegen die ewige Verdammnuß zu befahren habest.

4. Du wilst dich entschuldigen, wann du sagst, daß diß ein Sünd sey, die man leicht begehen kan; aber eben darumb bist du desto Straffwürdiger, wann du die Gelegenheit zu dem leicht sündigen also mißbrauchst, weil du dardurch die größte Undanckbarkeit begehest: Du kanst leicht sündigen, weil du wegen deinem Schönheit selbst zu der Sünd eingeladen, und angereizt wirst, oder wegen deinem Reichthum andere genug zu der Sünd gewinnen kanst, oder wegen deinen Kräfte, und Gesundheit alle Bequemlichkeit zu der Sünd

Sünd

Sünd hast; seynd aber dein Schönheit, dein Reichthum, dein Gesundheit nit lauter Gaaben, und Gutthaten von Gott? Und solst du dir einbilden können, Gott werde dich deiner Sünden wegen, mit denen du ihn beleydigest, für entschuldiget halten, weil du seine Gaaben, und Gutthaten mißbrauchst, daß du ihn desto leichter beleydigen kanst? Wann Gott dein Angesicht mit einem schändlichen Aussatz beworffen, dein Brust mit einem stinckenden Krebs heimgesucht, wann er dich in einen elenden Bettelstand gesetzt, oder mit grausamen Zahn-Kopff-Grieff- und Stein-Schmerzen geplagt hätte, so würdest du nit so leicht fleischliche Sünden thun haben können, und würdest dich niemahl haben gelusten lassen, mit verbotenen Wollüsten deinen Gott zu beleydigen, wann er dich mit so gerechter Straff hätte heimgesucht. Und wann du dich wegen deiner Schönheit, wegen deinem Vermögen, wegen deiner Gesundheit so leicht versündigest; wie kanst du doch auf diese Gaaben so vil halten, indem da doch weißt, daß du selbe so übel anwendest? Du soltest vilmehr der seeligen Andragisina in ihrer Jugend nachfolgen. Es ward dise von ihrem Vatter Roberto wider ihren Willen mit Ausberto einem Herrn von vornehmen Adel, grossen Vermögen, und holdseliger Aufführung zur

Vincent.

Bell.

Spec.

hist. 1. 23.

s. 99.

voller Bestürkung; Andragisina allein frolockte darob, behielt aber jedoch ihre Freud in dem Herzen: Die verständigste Medici, die erfahrniste Arzten wurden beruffen; aber jemehr man Mittel angewendet, jemehr wuchse das Ubel, und die Häßlichkeit: Endlich siele dem Roberto bey, was in der Wahrheit darhinter war, daß nemlich solche Häßlichkeit von Gott selbst dahin angesehen seyn müsse, damit die jungfräuliche Ehr seiner Tochter dardurch erhalten wurde, daß unser lieber Heyland IESUS sie zu seiner Braut verlange, und sie deswegen in dem Angesicht also gezeichnet habe, daß sie ihm von anderen nit entrisen wurde. Er fragt sie derowegen; und wie er gesehen, daß er auf die Wahrheit gekommen seye, so hat er ihr erlaubt, daß sie von der Bischöfflichen Hand den jungfräulichen Weyhel annehmen, und sich in ein Closter begeben dârffte. Andragisina vollziehet alles mit Freuden; und hat auch der HErr ein öffentliches Zeichen geben wollen, daß gemeldte Verstellung von ihm hergekommen seye, mit welcher sie vor seinen Augen so holdseelig erschienen ist. Dann kaum hatte sie den Heil. Weyhel empfangen, da ist augenblicklich alle Mackel verschwunden, und die vorige Schönheit hergestellt worden: Quo patrato pristinae pulchritudini, & speciei extemplò est

est restituta. Es ist mir zwar wohl bekannt, daß dergleichen heldenmüthige Thaten sich selten ereygnen, jedoch gibt es Beyspihl genug von solchen Personen, die sich in die Clöster begeben, damit sie so leicht nit sündigen, und andern zu dem Sündigen Anlaß geben können, wo sie sich mit freywilliger Armuth, mit Fasten, und andern Strengheiten abschwächen, und sich möglichst hüten, daß sie sich nit sehen lassen, und selbst nichts sündhafftes sehen können; weil sie dann auf solche Weiß vil Gelegenheiten zu dem Sündigen ihnen selbst entziehen, so können sie auch so leicht nit sündigen. Du wirst villeicht sagen, daß diejenige, so in die Clöster gehen, von aller Gelegenheit weit entfernt seyen, du aber dich mitten darvinn befindest.

5. Dis ist die dritte Ausred von denen, die in ihrer Unzucht fortfahren wollen; aber auch durch diese Ausred machen sie sich Straff-würdig. Es gibt vil Gelegenheiten, die sich von freyen Stücken nicht an die Hand geben, und du suchst sie freywillig auf. Andere Gelegenheiten geben sich an die Hand, und obwohlen du dieselbe leicht vermeyden kuntest, so hast du doch ein Wohlgefallen daran; in andere gerathest du wider dein Vermuthen, und hast du den freyen Willen, dieselbe zu fliehen, und dich von selben zu entfernen, und

du lasset dich darbey aufhalten entweder aus Eitelkeit, oder aus menschlichem Respect, oder weil dir selbst ein Lust darzu kommt: Wann du so beschaffen bist, so macht der gecrönte Prophet ein lebhafter Beschreibung von deinem Zustand:

Ps. 87:

Quia repleta est malis anima mea, sagt er, & vita mea inferno appropinquavit: Meine Seel ist mit Leyden erfüllet, und mein Leben ist nahe zur Hölle kommen. Man hat meinen ganzen Handel für verlohren gehalten; man hat mich unter die Zahl derjenigen gerechnet, die in die ewige Peynen hinunter steigen: Estimatus sum cum descendentibus in lacum. Es stunde umb mich, wie umb einen Menschen der keiner Hülff zu gewarten hat; ich bin schon unter die Todte gezehlt worden, obwohlen ich mich ganz frey aus ihren Gräberer hätte hervor machen können: Factus sum sicut homo sine adjutorio, inter mortuos liber: Ich bin worden, wie ein Mensch, der ohne Hülff ist, frey unter denen Todten. Und dises zwar nit deswegen, als wann mir dein Hülff, oder mein Freyheit abgangen wäre; sondern ich gib mich dessentwillen schuldig, daß ich dein Hülff nit gebraucht hab, als wann du mir selbe nit gereicht hättest: Non factus sum sine adjutorio: Ich bin nit worder ohne Hülff: Sondern factus sum, quasi ho-

me

mo sine adjutorio: Ich bin worden, wie ein Mensch, der ohne Hülf ist. Es hat mir an der Freyheit nit gefehlt, sondern ich hab sie mißbraucht, weil ich lieber unter denen Todten mich hab aufhalten wollen, obwohlen es mir frey gestanden wäre, daß ich mit denen Lebendigen hätte umgehen können: Inter mortuos liber: Frey unter denen Todten. Es stunde umb mich umb kein Haar besser, als umb diejenige, welche nach empfangenen tödtlichen Wunden todt in ihren Gräbern ligen, denen du nit mehr zu helfen gedenckst, und die von deiner Hand schon verworffen seynd, und zwar nit deswegen, als hättest du mir, mein GOTT! nit helfen wollen, sondern weil ich dein Hülf nit hab brauchen wollen; nit du hast mich von deiner Hand verworffen, sondern ich hab dein Hand nit annemmen wollen, weil ich lieber in meinem Grab hab wollen ligen bleiben: Non sum factus vulneratus dormiens in sepulchro, cujus non sis memor amplius, ich bin nit worden ein Erschlagener, der in dem Grab schlafft, dessen du nit mehr gedenckest, sondern factus sum sicut vulnerati dormientes in sepulchris, quorum non es memor amplius, & ipsi de manu tua repulsi sunt, ich bin worden wie die Erschlagene, so in Gräbern schlaffen, deren du nit mehr ge-

denckest, und sie seynd von deiner Hand verstorren. Und was ist daraus erfolgt? Ob ich zwar mitten unter solchen mich befunden hab, die schon gestürzt gewesen seynd, so hab ich mich doch noch von ihnen in einen tieffen Abgrund der Sünden stürcken lassen: Dise haben mich in der Finsternuß, und im Schatzen des Todts begraben; und du, O mein Gott! obwohlen du mir Barmherzigkeit hast erweisen wollen, wann ich dich darum angeruffen hätte, hast deswegen deinen Zorn über mich bestättiget, und mich mit deinem Grimmen überschwemmt: Super me confirmatus est furor tuus, & omnes fluctus tuos induxisti super me: Dein Grimm ist über mich bestättiget, und du hast alle deine Wellen über mich geführt.

6. Dencke anjeko nach, ob es nit auch mit dir wegen denen Gelegenheiten eben also zugangen seye, mit denen du dich immer entschuldigen wilst. Es ist dein Seel mit Sünden überfület worden; du hast dich unter jenen befunden, die mit grossen Schritten der Höllen zu lauffen: Es ist dir nit geholffen worden, und hast auch selbst kein Hülf von Gott begehrt, als wann dir Gott nit hätte helfen wollen; du hast zwar die völlige Freyheit gehabt, dich von aller Gelegenheit zu entfernen, aber du hast dich darinn aufhalten

ten wollen, als wann du die Freyheit nit gehabt hättest: Du hast dich in der Gelegenheit aufgehalten, uneracht aller Seelen-Wunden, die du wohl gewußt hast, daß sie dir in selber nit ausbleiben: Und hast du dich darinn aufgehalten, wie ein Erschlagener, und Begrabener, der aus seinem Grab nit wider heraus gehen kan; und ob dir schon GOTT die Hand gereicht, und dich hat heraus ziehen wollen, so hast du dich nit gewürdiget, dieselbe anzunehmen, als wann du von ihm verstoffen wärest. Daraus ist dann erfolgt, daß dein Verstand verfinstret, der Willen in dem Bösen verhartet ist, und weil du GOTT alle Tag mit einer neuen Sünd erzürnest, so bringst du ihn dahin, daß er sein Gerechtigkeit an dir wird ausüben müssen. Und du bildest dir ein, daß du deine Sünden entschuldigen könnest, wann du sagst, die Gelegenheit habe dich darzu gebracht? Entweder seynd diß Gelegenheiten, in denen du dich Noth-gezungener Weiß aufhalten must, die du nit vermeyden, und von dir abschieben kanst; oder sie seynd solche Gelegenheiten, in denen du dich freywillig aufhaltest, die du leicht vermeyden, und von dir schieben kanst. Seynd sie von denen ersteren, so müssen wir uns wider dieselbe wohl bewaffnen; diese Waffen aber seynd das Gebett, das Fa-

sten, das Almosen geben, die Betrachtung der ewigen Wahrheiten, ein behutsame Wachbarkeit, der öftere Gebrauch der Heil. Sacramenten. Wann du dich solcher Gestalten bewaffnen wirst, so wird dir GOTT, der seine Hülff niemand versagt, wer ihn darumb anruft, auf alle Weiß beystehen, die nothwendige Stärcke verleyhen, und du wirst nit mehr in Sünden fallen. Brauchst du aber wohl diese Waffen? Wann du dich aber in denen Gelegenheiten, in welchen du dich befindest, freywillig aufhältest, wann du selbe leicht vermeyden, und von dir schieben kanst, so bist du sie zu verlassen, zu meyden, und abzuschaffen schuldig. Verlassest, meydest, und schaffest du aber dieselbige ab? Und darffst du nit vorwenden, du habest nichts zu thun, es seye dir die Zeit zu lang, es komme dich Verdruß, und Traurigkeit an, wann du nit zu jener Zusammenkunfft, zu jenem Schauspiel gehest, die für dich ein lauterer Giffte seynd, wann du mit jener Versohn reden kanst, die dich in die Gall-Strick bringt; dann es wäre ja dieses ein schändliche Verrichtung für dich, wann du zur Zeit-Vertreibung, und zu Vermeydung einiges Verdruß dich allein mit der Beleydigung Gottes beschäftigen woltest? Wann du nur willst, so wird es dir an solchen Kurzweylen nit mang-

mang

manglen, mit denen du dich ohne Sünd, und zum Nutzen deiner Seel, ja wohl auch deines Hauses wirst erlustigen, und unterhalten können. Und wann du einmahl mit Hindansetzung aller gefährlichen Gelegenheit anfangen wirst, die Süßigkeit eines andächtigen Lebens zu verkosten, so wirst du daran ein solche Freud finden, die du jetzt gar nit zu schätzen weist, weil du sie noch niemahl erfahren hast. Es will sich GOTT deswegen nit beleydigen lassen, er erlaubt dir auch nit, daß du deswegen in fleischlichen Sünden fortfahren darffst, weil es dir nit bequem ist, und verdrüßlich fällt, wann du dich derselben ent schlagen soltest.

7. Unzahlbare tausend der Mann und Weibs = Persohnen verlassen alle Tag die Welt, nur damit sie sich von aller Gelegenheit entfernen, ihren GOTT zu beleydigen; wann du sonst kein anderes Mittel hättest, wie du von dem sündigen Leben kuntest abstehen, so müstest auch du dieselbe verlassen, und in ein Kloster gehen; dann es ist umb die ewige Glückseligkeit, umb die Vermeydung der ewigen Verdammnuß zu thun. Aber villeicht ist es bey dir nit vonnöthen ein so grosses Werck zu unternehmen? Allein gleichwie du schuldig bist alle Unlauterkeit zu fliehen, also bist du auch schuldig alle nächste Gelegenheit zue selben zu fliehen; und

gleichwie du dieses Laster zu fliehen schuldig bist, wann es dich auch das Leben selbst kosten sollte, also bist du auch schuldig, alle Gelegenheit zu demselben zu fliehen, es koste dich auch, was es immer wolle. Siehe nun, ob dir erlaubt sey in demselben fortzufahren, nur damit dich kein Verdruß, oder Traurigkeit ankomme. Es truge Oswaldus König in Engelland ein überaus grosse Lieb zu der Heil. Theuteria, die ebenfalls von Königlichem Stammem war, und wendete er alle erdenckliche Mittel an, ihr Herz gewinnen zu können: Er war ein Heyd, sie aber ein Christen; weil sie aber geforchten, der König möchte endlich nach vergeblich angewendten Liebkosungen zur Gewaltthätigkeit kommen, und sich anderst nit sicher zu stellen gewußt hat, so ist sie aus dem Reich entflohen, und hat ihre Flucht nit allein bis an die äußerste Gränzen des Reichs, sondern bis in Welschland, und bis in die Stadt Verona fortgesetzt. Bilde dir ein, was ein so zarte Jungfrau auf einer so langen Keyß zu Wasser, und zu Land werde auszustehen gehabt haben. Und dannoch war die unschuldige Glüchtige willig, und bereit, in weit entlegnisten Länderen ihre Flucht noch weiter fortzusetzen, und noch mehrer Ungemach auszustehen, nur damit sie ihre jungfräuliche Ehr von aller gefährlichen Gelegenheit beschütze

Bolland.
in vit.
rom, 2.
Maji.

beschützen möchte. Weil sie nun auch zu Verona aufgesucht wurde, so machte sie sich auch für diese Stadt hinaus; da sie ihr aber nunmehr nicht mehr zu helfen wußte, gestaltn ihr die Anwerber schon auf dem Fuß waren, so begab sie sich in eine Hütten hinein, welche an statt der Thür nur ein kleines Fenster gehabt hatte: Da hat sich endlich Gott mit einem Wunderzeichen ihrer angenommen, und von denen Händen der Nachsehenden errettet. Er hat das ganze Fenster dergestalten mit Spinnen-Geweb in einem Augenblick überzogen, daß niemanden hätte argwohnen können, daß Theuteria daselbst hätte hinein kommen können, indem jedermann gesehen, wie die ganze Thür mit Spinnen-Geweb völlig überzogen gewest. Es wohnte allda ein andere Jungfrau, die H. Fulca, welche da vor der ganzen Welt ganz unbekannt in der Einsamkeit gelebt: Diese nun hat die tapffere Theuteriam ganz willig bey sich behalten, und haben beyde in dieser Hütten, welche für sie ein lauterer Paradenß war, ihr Leben zugebracht, wo niemand umb sie gewußt, als Gott, und seine Engel, und Heilige. Mein Gott! wann nit die Höll ein Orth wär, wo sich nur deine Feind aufhalten, und wo du nur beleidiget wirst, so solte ich mich lieber bis in die Höll verkriechen, als mich freywillig in die nächste Gelegen

genheit zu deiner Beleydigung wagen; weit besser wurde es für mich seyn, wann ich mitten in dem höllischen Feuer ohne deine Beleydigung wär, als wann ich mich bey einer lustigen Zusammenkunfft, bey einer ergötzlichen Kurzweil aufhalten, und aus solcher Ursach, und Gelegenheit nur in ein einzige schwere Sünd allein mit denen Gedancken einwilligen solte. Und solte ich mir einbilden können, daß ich bey so vilen schändlichen Wercken, Worten, Wohlgefallen, und Begürden, ein Mitleyden verdiene, weil ich mich aus jenen Gelegenheiten, und zwar nur wegen einer verdammlichen Lieb, oder wegen einer armseeligen Eytelkeit, oder wegen verächtlichem Menschen-Respect, oder wegen einer solchen Kurzweil nit wenden kan, die mich in ein lautere Gewissens-Angst setzt, und velleicht gar die Höll kosten wird? Mein Gott! ich erkenne nun, daß ich kein einziges Mitleyden verdiene, wann ich oder mein Schwachheit, oder die leichte Gelegenheit zum Sündigen vorwende, die mich bisher zu der Sünd haben angetrieben: Ich ruffe allein an dein Barmherzigkeit:

Bl. 50.

Miserere mei, DEUS: Erbarme dich meiner, O Gott! Groß ist mein Ubertretung: Ich erkenne es: Quoniam iniquitatem meam ego cognosco: Darum ruffe ich dein grosse Barmherzigkeit an:

Von der Unkeuschheit. 317

an: Miserere mei, Deus, secundum magnam misericordiam tuam: Erbarme dich meiner, O Gott! nach deiner grossen Barmherzigkeit; ich hab dich besleydiget nit nur ein sondern hundert, und tausendmahl; darum ruffe ich dein Barmherzigkeit an, daß sie sich würdige, ihre liebreiche Gutthätigkeit an mir zu erweisen: Et secundum multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam: **Und nach der Menge deiner Erbarmussen vertilge meine Missethat.** Ich erkenne, daß ich wegen meinen Unlauterkeiten ein lauterer Unflath sehe; ich erkenne auch die Gefahr, daß ich mich nit widerum in den alten Unflath versencke, wann ich auch schon einmahl gereiniget bin; darumb bitte ich dich, du wollest mit solchergestalten reinigen, daß ich die erhaltene Reinigkeit beständig behalten möge: Amplius lava me ab iniquitate mea, & à peccato meo munda me: **Wasche mich mehr, und mehr von meiner Ungerechtigkeit, und reinige mich von meiner Sünd.** Ich erkenne mein Gebrechlichkeit, und erkenne sie nur allein deswegen, daß ich mich desto mehr an deine Hülf, und Beystand halte, und desto sorgfältiger mich in Acht nemme, und nit, daß ich darmit ein Ausred suche: Ich erkenne, wie leicht ich fallen könne, daß ich mich also auf deinen allmächtigen Arm bsteure

steure

steure, desto behutsamer werde, und nit
desto freyer mich in den Abgrund stürze;
ich erkenne, wie gewaltig die Gelegenhei-
ten seyen, und weil ich es erkenne, so will
ich sie eben darum desto mehr fliehen, und
nit mehr zur Entschuldigung meiner Uns-
lauterkeit vorschutzen.

CXXXVII. Unterricht.

Folgen andere Mittel wider
das Laster der Unkeuschheit.

1.

XVI.
Tag.



Als ein Persohn, die in Unzucht
lebt, so hart widerum von diesem
Laster widerum abzubringen ist,
kornit allein daher, weil sie darwis-
der kein Mittel annehmen will; so beschel-
den, und leicht auch ein Mittel seyn kan,
das man ihr an die Hand gibt, so verwirfft
sie doch dasselbe, und schlägt es mit Uns-
willen aus: Verbum sapiens, quodcun-
que audierit, sciens laudabit, & ad se
adjiciet, audivit luxuriosus, & displi-
cebit illi, & projiciet illud post tergum
suum: Ein verständiger Mensch,
wann er einige weisse Red höret, so
rühmet er sie, und ziehet sie zu sich;
Höret